

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 80

Rubrik: Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IM KINOK LÄUFT DER 2000. FILM

St.Galler Programmokino feiert 15-jähriges Bestehen – und erschliesst sich neue Räume

Ein Zufall wie im Kino: Im November 2000 wird das Kinok 15 und spielt seinen 2000. Film (Whiteboys). Der im Apollo aufgewachsene Teenager ist putzmunter und hat schöne Flausen.

von Marcel Elsener

«Ausgerechnet im Monat der Toten feiert das Kinok jeweils Geburtstag», heisst es im Programm. Mit solchem Witz spricht nur ein Quicklebendiger. Eben ein, verwenden wir angesichts des von Frauen gleichermassen beackerten Terrains die geschlechtsneutrale Form, ein Beinahe Erwachsenes, das noch immer ein paar Flausen im Kopf hat. Zum Glück! Wie sonst könnte es an der Hollywood-Konfektion vorbeischielen und sich doch für Amis begeistern, halt auch für solche aus dem südlichen Teil des Kontinents. Wie sonst würde es in den Hongkong-, Japan- und Queer-Nischen fündig werden? Und dann wieder frische Bilder aus Afrika und aber auch aus der Ostschweiz auftischen?

BIGGER THAN ST.GALLYWOOD

Die Geschichte des ehemaligen K59 brauchen wir nicht nachzuplappern, sie wurde schon ausführlich erzählt, zum Beispiel zum Zehnjährigen in der Kunsthalle-Zeitung «fön». Am 23. November 1985 eröffnete man mit einem Einführungsfilm von Roman Signer, Kurzfilmen und Fest. (Signer taufte gut und sorgte Jahre später in Liechtis Film für Hausrekord.) 15 Jahre später hat sich das Fundament als guter Boden erwiesen; kein Wunder, gilt Apollo(n), der dem Quartierkino seinen Namen gab, als rechtes Allround-Talent unter den griechischen Göttern, das sich der Nympe Daphne so vorstellt: «Durch mich wird Zukünftiges, Vergangenes und Gegenwärtiges

offenbar.» (gemäss «Who's Who in der antiken Mythologie»).

Die Arbeit wird auch zahlenmässig honoriert: 1999 zählte man erstmals über 10 000 Eintritte, was einem Schnitt von 21 ZuschauerInnen pro Vorstellung entspricht. 523 Mitglieder sowie 88 Kinderfilm-AbonnantInnen zeugen von der Verankerung in Stadt und Region. Sie wissen: Das Kinok gehört zu den Dingen, die St.Gallen grösser machen als es ist. Bigger than St.Gallywood mit seinem Popcorn-&-Plüsch-&-Nummernsitzen-&-Multiplex-Fantasien. Big auch, weil die Zungen der Welt stets im Original aus den Boxen reden.

In St.Fiden (noch!) findet sich, in Meienbergscher Nachbarschaft, ein Notausstieg, wenn Rosenberg und Freudenberg über der «Arschfalte» (Andreas Niedermann) zusammenzuklappen drohen und einem den Schnauf rauben. Hier entzieht sich jemand dem Sog Zürichs, gewährt mit schöner Selbstverständlichkeit einen Ort, der im Gegensatz zu anderen Bereichen des öffentlichen Stadtlebens nicht unter der grassierenden Provinzialisierung gelitten hat.

Die Flausen, wie gesagt, sind dem Kinok geblieben. Es versteht sich «auch und vorallem» als Off-Spielstelle, als Kino, das Werke aus Filmländern zeigt, die dem Mainstream-Cinema wenig bekannt sind, als Aufführungsort für noch weitgehend vernachlässigte Genres wie Animes oder Dokumentarfilme, und als Erstspielstelle für talentierte Filmschaffende – wie Von Trier, Tarantino, Kar-Wai, Kaurismäki, Campion –, die später als Erneuerer gefeiert werden.



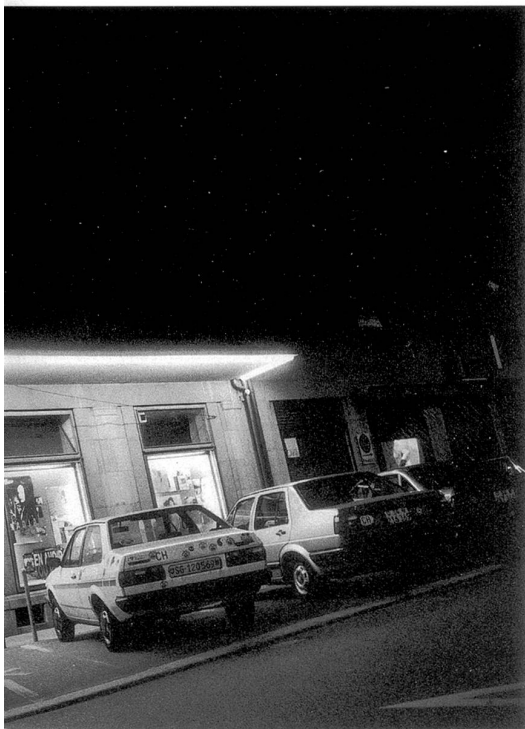
ÜBER DIE STRÄNGE SCHLAGEN

Das Fünfzehnjährige gibt Anlass, «mal wieder über die Stränge zu schlagen». Dazu verlagert man die Leinwand zweimal weg von der Grossackerstrasse: Am 9. November gastiert das Kinok im Club Ozon mit einem avangardistischen Augen- und Ohrenschmaus, und am 25. November spielt es im Werkstatt die Perlen des New-York-Underground-Filmfestivals – mit anschliessendem Abtanzen. Als «Hommage an den Totenmonat» laufen im Kino als Specials der wundersame japanische

Spezialanlässe Kinok-Geburtstag:

Donnerstag 9. 11., 20 Uhr im Ozon
(anschl. DJ Johnny Lopez) Sonic Fragments:
The Poetics of Digital Fragmentation
(7th York Underground Film Festival 2000)
Samstag 25. 11., 21 Uhr im Werkstatt (anschl. Disco)
Short Film Compilation
(7th New York Underground Film Festival 2000)
weitere Spieldaten siehe Veranstaltungskalender
und «Klappe»
Telefon 071 245 80 89

Foto: Patricia Högger



Spielfilm «After Life», der Horror-Fantasy-Kultfilm «The Crow» und Hitchcocks «The Trouble with Harry», eine makabre Krimikomödie um einen Toten, der zum Verschwinden gebracht werden muss. Aber im Kinok verschwindet keiner!

PS: Bis auf jene Frau. Ich gehe noch heute jede Wette ein, dass die Frau im Regementel, die mir an einem frühen Herbstabend unter dem Kinok-Schriftzug entgegen leuchtete und dann auf Nimmerwiedersehen im Saal verschwand – seufz, Ellen Barkin war. Oder sicher so schön wie sie.

Klappe

LAND-WIRT-SCHAFTEN. Es gibt sie noch, die Landkinos. Wenn auch nur noch selten. Das Kino Rosental in Heiden, vielleicht das schönste weit und breit, weil echt Lichtspieltheater, nimmt seine ländliche Positionierung ernst und beschäftigt sich in diesem Monat mit Landwirtschaft. Dokumentarfilme haben im Rosental seit jeher Tradition. Dazu hat die im letzten Jahr gegründete Genossenschaft, der die Rettung des Kinos zu verdanken ist, eine «filmisch-agronomische Bestandesaufnahme» zusammengestellt. Ziel dabei ist es gemäss Vorstandsmitglied Bruno Wiederkehr, der «Tradition der Schweizer Landwirte nachzuspüren».

Gezeigt werden Dokumentarfilme aus dem Appenzelleland («Meglisalp» von Jakob Wüest; 8. November), aus dem Greyerzerland («Chronique paysanne» von Jacqueline Veuve; 10. November), aus dem Waadtland («Chronique vigneronne», ebenfalls von Veuve; 11. November) und schliesslich – als Kontrast – aus dem Himalaya «Die Kindheit eines Karawanenführers» von Eric Valli (12. November). Während «Meglisalp» (Untertitel: «Mitenand goth's besser») um Leben und Arbeiten der Sennen und ihrer Familien, die Wirtschaft mit ihren Stammgästen und den ständigen Pfarrer auf der Alp kreist, schildert Veuve, eine der grossen Dokumentarfilmerinnen des Welschlands, in ihren Chroniken einerseits die Arbeiten im Rebberg (Waadt), andererseits liefert sie einen einfühlsamen Bericht über den Jahreskreis einer bäuerlichen, aus drei Generationen bestehenden Grossfamilie (freiburgisches Greyerzerland). Vallis Himalaya-Film schliesslich, ein intelligenter Dokumentar-Abenteuerfilm, beeindruckt mit spektakulären Aufnahmen.

Eine Ausstellung mit Landschaftsbildern des Fotografen Mäddel Fuchs umrahmt das Programm. Je nach Landschaft, die gezeigt wird, werden passende Delikatessen serviert: Käse, Weisswein, Most, Brot oder Pantli. Zum Auftakt mit der «Meglisalp»-Vorführung wird der Hackbrettspieler und Bauer Hans Sturzenegger aufspielen. (ar)

Kino Rosental, Heiden

Mittwoch, 8. bis Sonntag, 12. November

Türöffnung: jeweils 19.15 Uhr

Vorführung: jeweils 20.15 Uhr (sonntags 11 Uhr)

Infos: Tel. 071 877 20 37

MANSFIELD PARK. Die aus ärmlichen Verhältnissen stammende Fanny Price wächst wie das sprichwörtlich arme Stiefkind auf dem hochherrschaftlichen Anwesen ihres Onkels Sir Thomas

Bertram auf. Die Familie lässt die arme Verwandte ihre Minderwertigkeit spüren, einzig der jüngste Sohn Edmund empfindet Sympathie für Fanny. Als die Geschwister Henry und Mary Crawford auf der Suche nach erotischen Abenteuern und passenden Ehepartnern nach Mansfield Park kommen, gerät der Gefühlshaushalt durcheinander.

«Mansfield Park» erzählt die übliche Austen-Geschichte einer Verheiratung mit Hindernissen, deren Ende stets weniger interessant ist als der Weg dorthin, verweist es doch alle ProtagonistInnen an ihren sozial, moralisch und partnerkompatibel korrekten Platz. Patricia Rozema legt mit dieser Literaturverfilmung eine wohlthuend moderne Bearbeitung des 1814 erschienenen Romans von Jane Austen vor. Sie macht aus Fanny eine ambitionierte Schriftstellerin, die unübersehbar Austens Züge trägt: Eine charakterstarke junge Frau, die an ihren Lebensgrundsätzen festhält, auch wenn sie dabei auf Schwierigkeiten stösst. (sm)

Kinok, St.Gallen

genaue Spieldaten siehe Veranstaltungskalender

WHITEBOYS. Flip und seine Freunde Trevor und James leben in der amerikanischen Provinz. Sie träumen davon, im Ghetto von Chicago zu leben und gewinnträchtige Rap Hits zu schreiben. Ihre weisse Hautfarbe halten sie für einen ärgerlichen Irrtum der Natur. Sie benehmen sich schwärzer als schwarz, was nicht nur ihren einzigen afroamerikanischen Schulfreund befremdet. Als sie endlich im berühmten Cabrini Ghetto landen und auf echte Gangsta Rapper treffen, werden ihre Fantasien abgekühlt: Was sie antreffen, ist nicht eben die Erfüllung ihrer schönen Träume.

Marc Levin erzählt in seinem witzig-surrealen Hip Hop-Movie von weissen Jungs aus der Provinz, die von der echten Gangsta-Welt nur träumen können. Die spritzige Komödie arbeitet mit der latenten Komik, die ja auch der echten, von der Popkultur transportierten Gangsta-Pose anhafte, und überrascht mit ausdrucksstarken Traum- und Wahnsinnszenierungen. Der Soundtrack enthält viele Rapsongs, und einige Rapper wie Snoop Dogg, Fat Joe und Slick Rick erscheinen selbst auf der Leinwand. (sm)

Kinok, St.Gallen

genaue Spieldaten siehe Veranstaltungskalender